

Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Dr. 18. Bezirks-Anzeiger

und Zeitung Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustriertem Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Mode für Alle“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.80 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr aufzugeben. Die fünf mal gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pf., Lokalpreis 12 Pf., Reklame 30 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz,

Druck und Verlag von E. L. Sörster's Erben (Inh.: J. W. Mohr).

umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsorf, Freina, Weisbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelba

Freinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Tieder-Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Verantwortl. er Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 95.

Sonnabend, 9. August 1913.

65. Jahrgang.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Leinwandfabrikanten **Otto Bruno Schurig in Großröhrsorf** wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlusstermin auf den **25. August 1913, vormittags 1/2 12 Uhr** vor dem hiesigen königlichen Amtsgerichte bestimmt. Die Gebühr des Verwalters ist auf 260 M, seine Auslagen auf 17,05 M festgestellt worden.
Pulsnitz, den 31. Juli 1913.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß auf Beschluß der städtischen Kollegien in unseren Sparkassenräumen eine **feuer- und diebesichere Stahlkammer** mit vermietbaren, unter Verschluss des Mieters und der Sparkasse stehenden **Schrankfächern** (Safes) eingerichtet worden ist, und daß von jetzt ab folgende Schrankfächer an jedermann auf Miete abgegeben werden:

Größe I.	5 cm hoch,	17,5 cm breit,	35 cm tief	zu 3 M für das Jahr
II.	5 " " "	27,5 " " "	45 " " "	5 " " " "
III.	10 " " "	27,5 " " "	45 " " "	10 " " " "
IV.	15 " " "	27,5 " " "	45 " " "	20 " " " "
V.	25 " " "	27,5 " " "	45 " " "	30 " " " "

Die näheren Bedingungen samt Mietverträgen sind bei unserer Sparkasse zu entnehmen, werden aber auch auf schriftlichen Wunsch durch die Post zugesendet. Wir sichern auch hier, wie in allen Sparkassenangelegenheiten

strengste Geheimhaltung

Pulsnitz, am 9. August 1913.

Der Stadtrat.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung

Dienstag, den 12. August 1913, abends 1/8 8 Uhr im Sitzungssaale des Rathauses.

— Tages-Ordnung: —

1. Dankschreiben.
2. Errichtung eines Stadtbades.
3. Vertrags-Entwurf über die Errichtung einer staatlichen Kraftwagenlinie Radeberg—Bischofswerda.
4. Entwurf einer Satzung der allgemeinen Ortskrankenkasse Pulsnitz.

Pulsnitz, den 9. August 1913.

Bermann Sperling, Stadtverordneten-Vorsteher.

Dienstag, den 12. August 1913: Viehmarkt in Pulsnitz.

Das Wichtigste.

Der Kaiser hatte mit dem heute vormittag in Swinemünde eingetroffenen Reichskanzler an Bord der „Hohenzollern“ eine längere Unterredung. Bei Swinemünde kenterte das Motorsegelboot Friedrich Carl. 16 Personen sind ertrunken oder werden vermisst. Auf dem Schwilowsee ertranken beim Kentern eines Segelboots 3 Personen. Die bulgarisch-griechische Verständigung wird in Bukarest größtenteils auf eine Vermittlung Kaiser Wilhelms zurückgeführt. König Carol von Rumänien erhielt von Kaiser Wilhelm einen telegraphischen Glückwunsch zum Friedensschluß. Die Pforte wird, nach Meldungen aus Konstantinopel, in ihrer Antwortnote voraussichtlich auf ihrem bereits kundgegebenen Standpunkte verharren. Der portugiesische Präsident ist wieder genesen. Der spanisch-marokkanische Friedensversuch ist gescheitert. In den Vereinigten Staaten herrscht aufs neue große Hitze.

Politische Wochenschau.

Frieden! Befreit atmet die ganze Welt auf, nicht nur der Balkan, denn am letzten Ende mußten sich die Wirkungen der 10monatlichen Wirren im öffentlichen Leben fast allen Nationen bemerkbar machen, und vor-

aussichtlich werden die Folgen noch auf lange hinaus zu fühlen sein, denn derartig schwere Strömungen pflegen nicht so spurlos vorüberzugehen. Schneller als man erwartet hatte, ist das Friedenswort bereits am Mittwoch zustande gekommen, und nicht in letzter Linie sind es die romantischen Staatsmänner, denen man den Ausgang zu verdanken hat, denn sie waren unablässig bemüht, zu vermitteln und eine Verständigung zu Stande zu bringen, die im Interesse aller gelegen sein mußte. Leicht war die Arbeit nicht, anfänglich blieb man allseitig hartnäckig, aber schließlich lenkte man doch ein, Serbien zeigte sich zu Zugeständnissen hinsichtlich der Grenzregulierung bereit, nur Griechenland blieb am längsten eigenstinnig und es hat auch den Besitz von Rawala erreicht, dagegen hinsichtlich des Hindernisses seinerseits den Bulgaren Konzessionen gemacht. Am leichtesten kam die Einigung zwischen Rumänien und Bulgarien zustande, da man in Sofia augenscheinlich von Anfang an die Taktik eingeschlagen hatte, Rumänien auf seine Seite herüberzuziehen, um eventuell gemeinsam den Serben und Griechen entgegenzutreten. In dieser Berechnung hat man sich allerdings wohl getrrt, Rumänien wollte nicht als die Sicherung einer strategischen Grenze, an einem neuen großen Kriege konnte den Bukarester Machthabern nichts gelegen sein, und so blieb den Bukarester Machthabern nichts anderes übrig, als ihre zögernde Haltung, die auf eine Verschleppung gerichtet war, aufzugeben und in den sauren Apfel zu beißen. Gewiß liegt eine ungeheure Last darin, daß Bulgarien, das unter schwerem Ringen große Erfolge erzielte, deren Früchte jetzt anderen ziemlich mühelos in den Schoß fallen sehen muß. Weite Gebiete, die von den bulgarischen Truppen nach ungemein blutigen Kämpfen erobert worden waren, gehen in den Besitz der Griechen und Serben über, deren

Mühen im türkischen Kriege keine sonderlichen waren. Mit dem Bukarester Frieden ist das Geschick des Balkans aber noch nicht vollständig entschieden, denn jetzt harret auch noch die Frage von Adrianopel der Lösung. Vergeblich haben sich die Diplomaten bisher bemüht, die Türken zur Aufgabe von Adrianopel zu bewegen. Vorläufig bezeugen diese aber noch herzlich wenig Lust, mit stolischer Gleichgültigkeit rücken und rühren sie sich nicht vom Fleck, obwohl es doch außer Frage steht, daß sie doch schließlich einlenken werden. Auch die albanische Frage und nicht minder diejenige der ägäischen Inseln harren noch immer der Erledigung, wenngleich zu erwarten ist, daß eine Verständigung sich nunmehr unschwer erzielen lassen wird. Höchste Zeit ist es freilich, daß endlich auf dem Balkan Ruhe und Ordnung wiederkehren, damit dort wieder neues Leben aus den Ruinen erblüht.

Wehrvorlagen ringsum. In Frankreich beschäftigt sich jetzt der Senat mit der großen Militärvorlage und hat in dieser Woche die dreijährige Dienstzeit gleichfalls angenommen. Im übrigen hat sich auch in dieser Körperschaft die Opposition lebhaft geregt, und es hat nicht an Hinweisen auf Deutschland gefehlt, in denen dargetan wurde, daß von uns aus kaum eine Gefahr brohe und Deutschland keineswegs den Franzosen überlegen sei. Uns können diese französischen Deduktionen kalt lassen, wie wir auch die französischen Heeresverstärkungen nicht zu überschätzen brauchen, denn ein großer Teil wird nur auf dem Papiere stehen bleiben; wird doch schon heute über einen ganz empfindlichen Mangel an Offizieren und Unteroffizieren geklagt, und wie soll das erst werden, wenn die beschlossenen Verstärkungen in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Auch in der Donaumonarchie wird in der nächsten Zeit die Entscheidung über eine Heeresverstärkung